

257 - 895

Der silberne Pfeil

ND-AMBERG

NR. 1.

Gelt, da schaut ihr!

Zu einer eigenen Gruppenzeitung haben wir es schon gebracht. Alles, was in unserer Bubengemeinschaft geschieht: Arbeit und Frohsinn, unsere Christusbegeisterung, wie unser Wandern und Spiel, soll sich darin widerspiegeln. Und ihr selbst seid die Schreiber dieser Blätter. Der Chefredakteur ist ja im Pressewesen kein Neuling mehr. Ist dies doch schon die fünfte Zeitung, die er herausgibt! Dazu noch sein erlesener Redaktionsstab mit Blitzreportern und Karikaturenzeichnern!!!

"Der silberne Pfeil" haben wir dieses Blatt genannt, weil sein Inhalt froh und glänzend sein soll wie in der Sonne blinkendes Silber, und weil er überall dorthin treffen soll, wo ein müdes Spießbürgertum sich einschleichen will.

"Klaren Flug und sicheres Treffen!" wünsche ich, unserem Silberpfeil.

Euer Gruppenkaplan

Gruppenstunde im Zululand.

Heute ist bei den Neuzuluianern Gruppenstunde. Der Gruppenführer ist punkt 1/2 6 Uhr vor dem Heim. Zwei schmierige Zuluboyes kommen kurz nachher. Bereits nach fünf Minuten sind drei weitere erschienen und - es ist fast unglaublich - heute sind schon nach einer Viertelstunde alle bis auf vier anwesend. Heil! Der Kaffernführer hat natürlich die Pflicht, die Bänke für seine Untergebenen zurechtzurücken. Endlich sitzen alle; nur zwei müssen sich noch am Klavier streiten, damit möglichst viel Zeit unnütz verstreicht. Ein Lied wird gesungen. Es klingt wie das heisere Krächzen von drei schindsüchtigen Krähen. Aber alle Sänger haben ja Stimmbruch und können außerdem weder Text noch Melodie. Dann wird ein Referat gehalten; eine schöne Gelegenheit Neuigkeiten zu erfahren und weiterzuplappern. Einer muß unbedingt im Gucklochu lesen. "Wir machen jetzt ein Spiel" sagt der Zuluknabenführer. "Rückt die Bank etwas beiseite!" Vier stehen auf und drei sitzen noch aus angeborener Negerfaulheit. Ho - ruck! Zwei schieben. - Es kracht---! Drei sitzen auf den Reliquien der ehemaligen Bank am Boden. So sind bald die zwei Stunden herum. Kriegsgeschrei mit Klavierbegleitung bildet den würdigen Abschluß. Endlich gelingt es dem Gruppenführer, die armen Heidenkinder zusammenzutrommeln und das Bundesave gemeinsam zu beten. Dann fahren und rasen alle davon.

Aber so etwas gibt es ja nur bei den Zulus!! Wir zivilisierten Mitteleuropäer sind darüber hoch erhaben.



ihl - Rihl -"

flüstert Kars Ben Kemsj in die gespitzten Ohren seines trefflichen Kenners, der in Windeseile den auf seinem Araberhengst fliehenden Schutt verfolgt. Da - plötzlich ein gähnender Abgrund von vielen Metern Breite. Der Hengst des Schutt scheut den Bruchteil einer Sekunde lang. Er springt zu kurz - und Roß und Reiter zerschellen in der gähnenden Tiefe. - Einige Augenblicke später ist Kins an der gleichen Stelle. Ein Anspannen der gestählten Muskeln, ein federnder Absprung - und sicher gelangen Reiter und Reiter über den tödlichen Abgrund.

Weißt du, daß ein tägliches hartes Training von Körper und Geist darüber entscheidet, ob du Sieger sein wirst im Hindernisrennen um das "Leben", oder ob du in den Abgrund des "ewigen Todes" stürzt? Jetzt ist die Zeit dieses Trainings! Pünktliches Aufstehen am Morgen, zähe Kleinarbeit für die Schule, Zucht und Maß in Wort, Lektüre...! "Ich weiß schon!" wirst du vielleicht jetzt sagen. Gut! Aber vergiß nicht, dies auch in der Fastenzeit zu tun!

Junge,
lachender Frohsinn
sei dein Gesicht
und deine Gedanken
so rein wie das Licht
der Sterne!

Sei als Knabe schon Mann!

Junge,
härter als Stahl
sei dein Wille,
dein Wort gleich Tat
und in der Stille
wirke die Pflicht!

In der Redaktionsstube.

Aufgelöst rast unser "Onkel" hin und her, wie eine Wespe im Wasserglas. Er rauft seine spärlichen Haare und wackelt mit dem Kopf. Es ist bereits $3/4$ 4 Uhr. Um $1/2$ 6 Uhr ist Redaktionsschluß. Dazwischen um 4 Uhr Violinstunde im Musentempel des Gymnasiums, die regelmäßig und polizeiwidrig immer eine Viertelstunde über den fahrplanmäßigen Schluß hinaus dauert. "Ermin, daß du mir ja alles pünktlich in der Druckerei ablieferst, verstanden!? - Und der Mader Fritz, diese Flasche, ist mit meinem Manuskript verschwunden! Oh, ihr Götter! Fünfmal war ich schon dort und vom Fritz kein Luft und keine Spur! Vielleicht ist er durchgebrannt und gründet mit meinem Manuskript in der Schweiz eine Tagespresse?" - Ein paar raschelnde Aterzüge. "Um Gottes willen!" fährt der Redakteur jetzt hoch. "Zehn vor 4 Uhr! Jetzt nur schnell den Kasten mit dem Wimmerschinken unter den Arm und zur Schule!" - Knallend fliegt die Türe ins Schloß. - kurze Pause. - Wieder fliegt die Tür auf und ein langer Hals schiebt sich in den Spalt: "Ermin, trag mir ja alles pünktlich hin, was ich dir schon gegeben habe! - Oh, der Fritz!" - Türe zu. - Laufschrift. - Nach drei Minuten. - Wieder fliegt die Türe auf. Onkels Kopf wird sichtbar: "Und vergiß ja nicht, das Druckpapier mitzunehmen!" - Türe zu. - Laufschrift. -



Aus dem Gruppenleben.

Sonntags um 1/2 2 Uhr ist eine frohe Bande versammelt. Bald darauf setzen wir uns in Bewegung - Richtung Kuhfelsen. Wir hatten herrliches Marschwetter, obwohl es etwas nach Regen aussieht. Welch Kare sorgt auf der Köferinger Heide für den ersten heiteren Zwischenfall. Er will den Ball fangen und saust dabei in einen Wassertümpel - bis zum Äquator! Heil! Nachher führt er eine Abteilung des Geländespiels an, die andere leitet Wig. Letztere soll den Ball verteidigen. Bald geht es in dem kleinen Tannenwäldchen drunter und drüber. Kriegsgeheul, Kampfgetümmel, stöhnende Leichen. Der Regen hilft auch noch mit. Der Ball wird von Otto entrissen und Kare führt seine Leute zum Sieg. Natürlich muß sich Wig wieder einmal so ungestüm zeigen, daß es ohne Kisse in der Hose nicht abgehen kann. Aus seiner Jacke wird fast ein ärmelloser Pullover. Ein Gewitter lauert zu Hause auf ihn - schon hört er im Geiste den Donner rollen. Jedoch gelingt es seiner angeborenen List, es abzuwenden. Er geht nämlich zu einem Bekannten und läßt das Zerrissene flicken. Als der Regen stärker einsetzt, geht es mit Eilschritten heimwärts. Es war naß, aber zünftig!

Nörgelst du?

Legst du jedes Wort, das man zu dir spricht, auf die Goldwaage? Hast du überall etwas auszusetzen? Siehst du jedes Splitterchen im Auge deines Bruders? Du meinst: "Gesunde Kritik." Mag sein, daß du recht hast. Aber beachte. Zwischen Ge-nörgel und Kritik, da ist ein großer Unterschied! Seht, Kritik setzt Liebe voraus und hat den Willen zum Aufbau. Nörgeln aber ist Herabsetzung, Herabmin-derung. So ist Nörgeln und Kritik in der Grund-einstellung verschieden. Kritik ist schwer und erfordert Kenntnisse - Nörgeln ist leicht. Darum nörgeln wir nicht, d.h. wir sind gerecht im Urteil und lassen uns vom Gewissen leiten.



Wir wollen uns immer bewußt sein: Zur Kritik gehört Ehr-furcht und Liebe!

Termine:

Nächster Christuskreis am Passionssonntag (26.3.) abends um 1/2 8 Uhr im Marienheim.

Bei einigermaßen gutem Wetter wollen wir jeden Sonntag Nachmittag zu Spiel und Sport ins Freie. Achtet in den Fähnleinrunden auf die jeweilige Durchsage!

Gauthing.

Am 26.2. war in Schwandorf Thing des Hirschberggaues. Unsere Gruppe war durch Fritz vertreten. Unter anderem sprach man auch über:

Der Neudeutsche in seiner Klassengemeinschaft.
Bundeskluft?
Schülermütze?

An manchen Schulen scheint nämlich der Unfug wieder einzu-
reißen, die "Höheren Schüler" durch bunte Kappen besonders zu
kennzeichnen. Wir lehnen dies als Dünkel und Einbildung ab! Auch
unseren werktätigen Kameraden gegenüber erscheint uns diese Ein-
stellung geboten.

Sprecht euch über solche Dinge im Fähnlein aus!

Stimmungsbilder vom Kampf Adler - Wicking 0:3.

...Wunderbarer strahlender Sonnenschein über der Kampfbahn an der
Kastler Straße. Steil streben die Ränge nach oben - ein überwälti-
gendes Bild - Marschmusik, Winken, Sprechchöre, Fähnchen, Sanitär-
Polizei!

Da, jetzt bricht der Jubel los. - Die Mannschaften stürmen aus
der Kabine. Voran Tschumbel, der Unparteiische. Im Sonnenschein er-
kennen wir Kaktus, den Balkkünstler aus dem Zululand, Jackl, den
überragenden Stopper, und Günther, den Blondschoopf aus unserer Va-
terstadt. Aber, was ist das? Die Wickinger kommen mit Ersatz!
Wahrhaftig, ihnen fehlt der Mann mit den tausend Händen, Wolfram
Kolten, jenes junge Talent, jetzt schon reif für größere Aufgaben!
Wie wird das enden?

...da, Anton angelt sich den Ball, spritzt die Außenlinie ent-
lang, umspielt 2, 3 Mann und - nein - da hatte Jackl ein langes
Bein dazwischen; dem Schiedsrichter war es nicht entgangen. Straf-
stoß am 16 Meter! Wig läuft an - schießt - der Ball prallt an der
vielbeinigen Abwehr zurück - Nachschuß von Kaktus -, aber zu hoch,
der Ball streicht übers Tor und verschwindet am Horizont auf
der Höhe von Kaigering.

Schon ist ein zweiter Ball da, Abstoß, Edgar nimmt den Ball auf -
gibt zu Erich - Erich wieder zu Hans, der bricht durch, aber der
Ersatztormann Elmar hält. Prächtig in seiner Art! - Man merkt kaum,
daß er nur zweite Garnitur ist!

(J. Kirmair)

Glaubt ihr nicht,

daß es viel schöner und sportlicher ist,
selber zu spielen, als bloß auf den Sportplätzen zuzusehen? Bildet
Mannschaften für Handball, Fußball, Faustball usw. und dann kann
ein froher Wettspielbetrieb in diesem Frühjahr steigen!

Vielleicht reicht es bei dem einen oder andern auch noch
zur Leichtathletik?

Sport - Heil!

